Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 12 (1955)

Heft: 12

Rubrik: Bücher und Zeitschriften für den Weihnachtstisch ; Blick über die Grenze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Zeitschriften für den Weihnachtstisch

Der Rasen-Sportplatz. — Ueber 100 Fachschriften haben mit zum Weltruhm des englischen Rasens beigetragen. Im deutschen Sprachgebiet fehlte bisher eine kurzgefasste, praktische Anleitung für Sportrasenbau. Ralph F. Handloser, Magglingen, hat nun in Zusammenarbeit mit dem seit Jahren in der Schweiz tätigen englischen Rasen-Spezialisten Donald Harradine eine solche Anleitung geschaffen, die aus Fachkreisen als beste Arbeit, die in der Schweiz erhältlich ist, bezeichnet wird, da sie neben den üblichen Kenntnissen viel Auslanderfahrung und Belesenheit verrät. — Ein unentbehrliches Werklein für alle, die sich irgendwie mit Turn- und Sportanlagen zu befassen haben, ist diese praktische und umfassende Anleitung, die 27 Figuren und Abbildungen enthält auf 68 Seiten und zweifarbig gedruckt und kartonniert Fr./DM 5.20 kostet. Sie ist im Verlag Paul Haupt Bern, Falkenplatz 14 (Stuttgart) erschienen.

Wirkliches Wandern. — Das Wandern, das wirkliche Wandern durch herrliche Wälder, über duftende Bergwiesen und sprudelnden Bächen entlang — uns bangt — bald ist es vergessen. Was tun, um es zu erhalten? — Fleissige Hände haben ein schmuckes Werklein geschaffen: Den Schweizer Wanderkalender 1956. Dieser reizende Wochenweiser erscheint zum 22. Mal. — 8 mehrfabrige Bilder, als Postkarten verwendbar, zeigen seltene Aufnahmen von Bürger- und Bauernhäuser der Schweiz und 44 weitere einfarbige Tiefdruckbilder erzählen von verborgenen Schönheiten am Wanderweg. Begeisterte Wanderfreunde haben lehrreiche und interessante Texte für die Rückseiten geschrieben. Der Foto- und Zeichenwettbewerb soll die Jugend zum Wandern und Beobachten der Naturschönheiten anspornen. — Der ganze Reinerlös aus dem Kalenderverkauf dient zum Unterhalt einer wertvollen Einrichtung: den Schweizer Jugendherbergen. Der Kalender ist für den bescheidenen Betrag von Fr. 2.50 in Buchhandlungen, Papeterien und beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 8/22 zu haben.

Carl Koppehel: «Schiedsrichter im Fussball». 2. Auflage, Umfang 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, zweifarbiger zellophanierter Umschlag, kart. DM 4.50. Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main. — Die genaue und sichere Kenntnis der Regeln ist erlernbar; sie bedeutet nicht etwa das Auswendiglernen des Textes, sondern vielmehr die Fähigkeit, Geist und Sinn dieser Regeln zu erfassen und auf die schnell wechselnden Situationen des Spiels anzuwenden. Diese Fähigkeit, von der die gute schiedsrichterliche Leistung weitgehend abhängig ist, vermittelt das Lehrbuch von Carl Koppehel, «Schiedsrichter im Fussball», das soeben in 2. Auflage im Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt a. Main, erscheint, in instruktiver und besonders glücklicher Form. In den ersten Kapiteln werden allgemeine Fragen, die Tätigkeit auf dem Spielfeld, das Stellungsspiel und die Zusammenarbeit mit den Linienrichtern behandelt. Den Hauptteil des Buches bilden die ausführlichen Erläuterungen zu den Spielregeln, die anhand von praktischen Beispielen und unterstützt durch Abbildungen verständlich gemacht werden. Der schnellen Orientierung dient das Regel-ABC, das den umfangreichen Stoff in alphabetisch geordneten Stichworten nochmals zusammenfasst. Der Abseitsregel ist ihrer Bedeutung entsprechend besonderer Raum gewidmet. Sie wird in 23 Lehrbeispielen eingehend behandelt. Für jeden angehenden und jungen Schiedsrichter ist das Buch Koppehels ein unentbehrlicher Helfer und ein Führer zu besserer Leistung, aber auch dem erfahrenen Schiedsrichter vermag es manchen wertvollen Hinweis zu geben.

Dr. Georg Merk: «Eine Handballmannschaft trainiert». 2. Auflage, Umfang 160 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, dreifarbiger zellophanierter Umschlag, DM 5.40, Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main. — In den Städten, auf dem Lande, in den Schulen, überall wird Handball gespielt. Schnelligkeit und Geschicklichkeit, Ausdauer und Kraft sind die Eigenschaften, die dieses ursprüngliche und auf die Naturbewegungen des Menschen zurückgehende Spiel erfordert. Sie werden durch sinnvolles Training erworben. Wie trainiert die Mannschaft richtig? Das ist eine Frage, die in vielen Vereinen immer wieder gestellt wird. Es gibt keine starren Regeln, die den Erfolg garantieren. Aber Dr. Merk gibt aus seiner reichen Erfahrung Hinweise und Anregungen, die für jeden Trainer, für die Lehrerschaft und die Aktiven von unschätzbarem Wert sind. Zahlreiche instruktive Abbildungen veranschaulchen das im Text Gesagte. Bei der Herausgabe der neuen Auflage kam es vor allem darauf an, die in Deutschland seit 1953 in Kraft getretene Spielfeld-Dreiteilung aufzunehmen und die erforderlichen spieltaktischen Massnahmen, die sich aus der Regel 10 «Mannschaft ausser Spiel» ergaben, zu bearbeiten. Die einzelnen Kapitel «Körperliche Vorbereitung», «Technische Schulung», «Schulung des Zusammenspiels», «Taktische Spielführung» wurden überarbeitet und entsprechend ergänzt. Besonderer Wert wurde auf die Behandlung des Hallenhandballs gelegt, der in den letzten Jahren grosse internationale Bedeutung erlangt hat. Das Buch ist für die neuzeitliche Gestaltung des Handballtrainings und somit für jeden Trainer, Schul- und Vereinsturnlehrer und insbesondere für die Spieler selbst unentbehrlich. Die neuesten Regeländerungen, die überraschend nach der Weltmeisterschaft beschlossen wurden, sind in einem Nachtrag berücksichtigt.

Otto Model: Funktionen und Bedeutung des Sportes in ökonomischer und soziologischer Sicht. 1955. 180 S. Fr. 12.50. Verlag: P. G. Keller, Winterthur. — Der Sport — in seinem weitesten Sinne verstanden — ist heute zu einem machtvollen Wirtschaftsfaktor geworden. Leider aber unterblieben bis heute (mit wenigen Ausnahmen: z. B. Rubi: Der Wintertourismus in der Schweiz, Entwicklung, Struktur und volkswirtschaftliche Bedeutung. 1953) in unserem Lande wissenschaftlich fundierte Untersuchungen über Ausmass und Struktur. — So ist es denn doppelt begrüssenswert und verdienstvoll, dass der Verfasser, trotz spärlichem Dokumentationsmaterial, sich mit Elan und Zähigkeit an das weitschichtige Gebiet herangewagt hat und uns als Dissertation eine äusserst aufschlussreiche Arbeit vorlegt. Sie ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: Grundlegung — Betriebliche Funktion des Sportes — und volkswirtschaftliche Bedeutung und soziologische Funktionen des Sportes. Es ist ganz klar: In einer Dissertation können weder alle Komponenten bearbeitet, noch können die einbezogenen erschöpfend behandelt werden. Wir sind aber überzeugt davon, dass Models (u. Rubis) Diss in Zukunft je und je als Basisarbeit für weitere dringend notwendige Forschungen benützt werden muss. ny.

Hans Groll: Zeitgemässe Leibeserziehung der Jugend. 1955. 196 S. Oesterr. Bundesverlag, Wien. — Die Leibeserziehung der Jugend in unseren Tagen ist reich an Problemen und Aufgaben, deren Lösung dringlich, aber nicht immer leicht ist. Auf der «Internationalen Tagung in Obertraun» wurden im Kreise führender Fachleute des In- und Auslandes einige Kernprobleme der Gegenwart beraten. Massgebliche Vertreter der Behörden, der Schulen, der Vereine, der Ausbildungsinstitute beschäftigten sich eingehend mit den Fragen: Staat und Sport. Die Leibesübungen in der pädagogischen Situation von heute. Das Leistungsproblem in den Leibesübungen der Jugend. Schule und Verein. Schularzt — Sportarzt. Die Organisation der Leibesübungen in verschiedenen Staaten (Deutschland, Niederlande, Jugoslawien, Oesterreich und Schweiz). — Die vorliegende Schrift enthält die Vorträge, einen Bericht über die praktischen Vorführungen, Auszüge aus den überaus reichhaltigen Diskussionsbemerkungen, sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse und Beschlüsse der Tagung, ferner ein Teilnehmerverzeichnis. — Alle, denen eine zeitgemässe Jugendbildung ein echtes Anliegen ist, besonders aber jene, die an verantwortlicher Stelle die Leibesübungen zu gestalten haben, werden diese richtungsweisende Schrift mit Gewinn lesen.

Prof. Dr. Gilbert Fuchs: Eiskunstlauf in Theorie und Praxis. Verlag B. & F. Rausch, München. 160 Seiten mit 175 Abbildungen, Preis DM 7.50. — Dem Mangel an wirklich guter, lehrhafter Literatur über Eiskunstlauf ist hier abgeholfen. Alle Erkenntnisse, die Prof. Dr. Fuchs, gestützt auf die Lehrerfahrung seiner Hochschultätigkeit, in reifer Klarheit gesammelt hat, sind in diesem Büchlein niedergelegt. Die Kunstlaufjugend kann daraus Begeisterung und neue Lehren über ihren Sport schöpfen.

Dr. Donald A. Laird: Menschenführung im Betrieb. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Dr. A. Hirtwich. 144 Seiten. 1953. Albert Müller-Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Kart. Fr. 8.10 / DM 7.80, geb. Fr. 10.20 / DM 9.80. — Jeder weiss, dass Industrie und Handel in den Vereinigten Staaten eine einzigartige Höhe erreicht haben. Das Geheimnis dieser Erfolge ist nicht schwer zu enträtseln. Es heisst: kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsleitern und der Belegschaft. Solche Zusammenarbeit zu erreichen, ist ebenso wichtig wie schwer. Deshalb hat Dr. Donald A. Laird, der in den USA als Industrieberater tätig ist, sich mit diesem Buche die Aufgabe gestellt, die Mittel

und Wege zu erläutern, die jeden, der andere Menschen zu leiten hat, befähigen, den nötigen Kontakt mit ihnen zu finden und sie zu wirklichen Mitarbeitern zu machen. Dass Laird sich auf die Kunst der Menschenbehandlung versteht, ersieht man schon daraus, wie er seine Leser behandelt. Er unterhält sie nämlich so glänzend, dass man ihm mit Vergnügen folgt, wenn er aus dem reichen Schatz seiner Erkenntnis schöpft und dabei höchst fesselnde Beispiele aus dem Leben, dem Handel, der Industrie einflicht. Diese Beispiele sind lehrreicher als langatmige Vorträge eines Besserwissers. Alles was er sagt, ist der Praxis von heute entnommen und praktisch anwendbar. Unwillkürlich wird jeder Leser die Verhältnisse im eigenen Betrieb mit Lairds Beispielen in Parallele setzen, Querverbindungen zur eigenen Lage ziehen und versuchen, die gegebenen Ratschläge auf sich anzuwenden.

Walter Sperling: Auf du und du mit Zahlen. Leicht fassliche Anleitungen zum Kurz- und Schnellrechnen, Zahlenspiele und Rechentricks. 114 Seiten mit 13 Federzeichnungen des Autors. 1955. Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Halbleinwand Fr. 10.20 / DM 9.80. — Man kennt Walter Sperling, den Schöpfer des Onkel Witzig, der eine ganze Gesellschaft zu unterhalten versteht, als Verfasser köstlicher Beschäftigungsbücher mit Knacknüssen, Denksportproblemen und Zauberkunststücken. Diesmal bringt er das Kunststück fertig, Rechenprobleme so fesselnd und lustig vorzutragen, dass es ein reines Vergnügen ist, sie zu lösen. Vor allem erläutert er Rechentricks aller Art, die nicht nur einen amüsanten Zeitvertrieb darstellen, sondern auch von unschätzbarem praktischem Werte sind, weil sie darauf abzielen, das Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren zu erleichtern, so dass die scheinbar schwierigsten Aufgaben geradezu zu einem Kinderspiel werden. Hinzu gesellen sich Zahlenspiele und Zahlenkunststücke mit Karten, Würfeln, Streichhölzern und Dominosteinen, die oft wahrhaft verblüffend wirken, weil sie auf geheimnisvollen Zusammenhängen der arithmetischen Wunderwelt beruhen.

Estrid Ott: Henrik als Trapper. Erzählung aus Kanada. Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. 172 Seiten. 1955. Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Halbleinwand Fr. 10.— / DM 9.60. — Die vielen jungen Leser, die den wackeren Norwegerjungen Henrik in den Büchern «Henrik setzt sich durch», «Henrik hat Glück», «Henrik wird Jäger», «Henrik fährt nach Kanada» vom sechzehnten Jahre an auf seinem Lebensweg begleitet haben, werden gespannt nach diesem neuen Bande greifen, in dem Henrik das Dasein der Montagnais teilt, eines Indianerstammes, der heute noch in der Abgeschiedenheit der kanadischen Wildnis vom Pelztierfang lebt. Zusammen mit seinem Freund Pierre, einem frohsinnigen, lebhaften Französisch-Kanadier, begleitet Henrik den Montagnais Naponee und dessen Familie auf beschwerlicher wochenlanger Kanureise zu seinen Jagdgründen in den grossen Wäldern Nordkanadas. Schon das ist ein seltenes Abenteuer, das wenigen Weissen beschieden ist; aber das eigentliche Trapperleben beginnt erst nach der Ankunft am Pluto-See, wo sogleich die Fährnisse und Schwierigkeiten einsetzen. — Wenn der Held eines Jugendbuches jemals zu beneiden war, so ist es Henrik, der — ein Kind unserer Zeit — Gelegenheit und Grund hat, den fern aller städtischen Zivilisation in wahrer Naturverbundenheit lebenden Indianertrappern tiefste Bewunderung entgegenzubringen. Die jungen Leser ihrerseits haben Gelegenheit und Grund, Henrik zu bewundern, und gerade das ist es, was unsere Jugend von dem Helden eines Buches verlangt, wenn es sie wirklich packen und begeistern soll.

Neville Duke: Wie ich Testpilot wurde. Ein Fliegerleben unserer Zeit. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen, für die deutsche Ausgabe frei bearbeitet von Werner DeHaas. 182 Seiten. 1955. Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Geb. Fr. 13.30 / DM 12.80. — Das Buch ist eine überaus ehrliche, von grosser Bescheidenheit zeugende Selbstbiographie, in der Neville Duke, heute vielleicht der berühmteste englische Testpilot, der als einer der ersten die Schallmauer durchbrach, schlicht und gelassen sein wahrhaft aufregendes Leben schildert, seine Entwicklung vom flugbegeisterten Buben zunächst zum Kampfflieger und dann zum Prüfflieger der neuesten englischen Düsenjäger. — Prüffliegen ist ein Beruf, der Männer von Stahl erfordert, deren Nerven nie versagen. Dass Neville Duke diese Eigenschaft besitzt, hat er bewiesen, als er am 6. September 1952 bei einem Schaufliegen auf dem Flugfeld von Farnborough mit seinem Hawker Hunter zu einem Sturzflug mit Ueberschallgeschindigkeit aufstieg, wenige Minuten, nachdem John Derry bei einem solchen Sturzflug aus 12 000 Meter Höhe ums Leben gekommen war, weil sein Flugzeug vor den Augen der entsetzten Menge in der Luft auseinanderbrach, Tod und Verderben um sich verbreitend. — Die Kunde von John Derrys Absturz und von Neville Dukes unmittelbar anschliessendem Flug lief durch die Welt und erweckte mit Trauer gemischte Bewunderung. Einer von den Millionen, die davon hörten, griff zur Feder, um an Neville Duke zu schreiben. Es war Sir Winston Churchill, der Neville seit langen Jahren als ausgezeichneten Kampfflieger kannte. «Mein lieber Duke», schrieb er, «es war charakteristisch für Sie, dass Sie gestern nach dem schauerlichen Unglücksfall doch aufgestiegen sind. Ich salutiere!» — Den Lebensweg eines solchen Mannes kennenzulernen, ist Gewinn für jeden, vor allem aber für die flugbegeisterte Jugend unserer Zeit, die hier ein Beispiel findet, zu dem sie emporblicken und an dem sie sich aufrichten kann.

Moray MyLaren: Wenn die Rolle singt. Erinnerungen eines Sportfischers. Aus dem Englischen übersetzt von Helmut Lorenz. 248 Seiten mit 15 Federzeichnungen von A. R. Sturrock. 1955. Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Leinen Fr. 12.30 / DM 11.80. — Von der Höhe der Lebensmitte überschaut hier ein geborener Angler seinen Werdegang und sucht Fragen zu beantworten, die sich jedem besinnlichen Sportfischer immer wieder stellen: Warum angeln wir? Wie bauen wir die Begeisterung für unseren Sport am besten in unser Leben ein? Worin bestehen die eigentlichen Anglerfreuden, und welche Saiten schlagen sie in unserem Innern an? Mit feinem Ohr belauscht McLaren sich selbst und fordert uns damit immer wieder zum Vergleich auf. Mit Realismus und Humor weiss er die typischen Anglerkonflikte zu schildern und nach dem Motto «Gehabte Schmerzen, die hab' ich gern» die Lebenslehren daraus zu ziehen. Grosses anglerisches Können und viel praktische Erfahrung paaren sich dabei mit reifer Erzählungskunst, denn McLaren hat mehrere ausgezeichnete Romane geschrieben. Es ist ein Buch vom Angler für den Angler, keines der üblichen Lehrbücher, kein Expertenbericht, sondern die Innenschau eines Fischerherzens, wie es in jungen Jahren erblüht, sich entfaltet, festigt und in den Mannesjahren reift. Und es ist ein ganz und gar glückseliges Buch (wie eine englische Stimme feststellt) — etwas sehr Seltenes in unserer trüben Zeit. Jeder Angler wird sich dieses Buch gerne schenken lassen und dem Geber Dank dafür wissen, fühlt er sich darin doch in seiner Besonderheit verstanden und persönlich angesprochen. Vielleicht greift aber auch der eine oder andere Nicht-Angler danach. Er könnte Wesentliches zum Verständnis des Anglers daraus lernen, denn McLaren hat nach allen Richtungen ausgeworfen und hofft auf Anbisse von vielen Seiten her.

Dr. Donald A. Laird: Aufstieg durch Willenskraft. Sprechende Beispiele für jeden Beruf, geschöpft aus dem Leben führender Menschen. Aus dem Amerikanischen übersetzt und frei bearbeitet von Marie Luise Droop. 228 Seiten. 1955. Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon/Zürich und Konstanz. Leinen Fr. 13.30 / DM 12.80, kart. Fr. 10.60 / DM 10.20. — An zahlreichen Beispielen aus dem Leben grosser Menschen weist dieses Buch nach, dass der glanzvolle Aufstieg aus Niederungen des Daseins durch Willenskraft nicht das Vorrecht weniger, sondern die Wiegengabe a l l e r ist. Weder Krankheit noch schwerste Schicksalsschläge konnten den leistungswilligen Menschen je davon abhalten, das Werk zu vollbringen, wozu er auf Grund seiner Anlagen berufen war. Wenn das entsagungsreiche Leben eines Kepler, Schiller, Beethoven, Michelangelo — um nur einige der grössten Schöpfer zu nennen — an uns vorüberzieht, erkennen wir, dass nicht Lebensgenuss, sondern Lebensverpflichtung den Uhrzeiger der Menschheitsentwicklung vorwärtstreibt. Nur wo ethische Kräfte mitwirken, steigt die wahrhaft grosse Leistung aus der geistigen Werkstatt des Menschen empor. Neben den grossen humanistischen Ausblicken bietet der Autor, der sich durch sein Buch «Menschenführung im Betrieb» auch bei uns schon einen Namen gemacht hat, eine Fülle praktischer Ratschläge für das Alltagsleben.

GUTE SCHRIFTEN

Nr. 152: **Walter Robert Corti: Der Weg zum Kinderdorf Pestalozzi.** — Noch während des schrecklichen Völkerringens erschien auf den 1. August 1944 jener Aufruf Walter Robert Cortis, geschädigten und verwaisten Kindern des Zweiten Weltkrieges auf Schweizer Boden ein Fürsorge- und Erziehungsdörfchen zu bauen. Wir alle kennen heute das Pestalozzidorf der 250 Seelen aus acht Nationen — diesen Völkerbund der Kleinen — das droben im besonnten Hügelgelände des Appenzellerlandes steht. Doch nur wenige wissen um die Mühen der Gründung, wie das Volk auf die erschütterte Stimme eines seiner Söhne antwortete, von dem ergreifenden Helferwillen, der aus abertausend Quellen fast mit der Kraft eines Naturereignisses für das Trogener Werk tätig wurde. — Nun erzählt Walter Robert Corti selbst die so lebendige, farbenreiche, spannende und rührige Geschichte der Verwirklichung seiner Idee, deren Wurzeln tief im eigenen Kindheitserleben liegen. Seine Gedanken gehen uns alle an und sie wirken wie damals, so auch heute tröstlich, in ihrem liebenden Glauben an den Menschen! — Sechzehn Bildseiten illustrieren das einzigartige Leben im Kinderdorf. — Erhältlich in Buchhandlungen, bei Kiosken und Ablagen der «Gute Schriften». Broschiert Fr. 1.25; hübsch gebunden Fr. 2.50.

USA

Schon in den Kindergärten fängt es an

Für die Leistungen amerikanischer Leichtathleten haben die europäischen Sportler oft nur noch ein Kopfschütteln. Staunen, Bewunderung, aber auch Resignation liegen darin. Es gibt im Sport Leistungen, die zur Nachahmung anregen, doch allzu grosse Ueberlegenheit nimmt oft den Mut. Wie nebenher stellen diese Ueber-Athleten aus den USA neue Weltrekorde auf? Welcher Ausbildung entwachsen diese Leistungen? Das ist die erste Frage der europäischen Sportler. Sportvereine in unserem Sinne sind in den USA unbekannt. Träger des Leistungssports sind die Schulen und Universitäten. Mit dem Kindergarten fängt die planmässige körperliche Erziehung an. Hier werden schon die zwei- bis sechsjährigen Kinder täglich zwei bis drei Stunden körperlich systematisch mit Bewegungsspielen unter der Aufsicht erfahrener Sportlehrer oder Sportlehrerinnen geschult.

Jeder junge Amerikaner 16 Jahre lang sportlich geschult.

Die amerikanische Pflichtschule umfasst einen zusammenhängenden Lehrgang von 12 Jahren. Die in den Beruf gehenden Schüler verlassen nach der Highschool die Schulbank mit 17 oder 18 Jahren. Jeder junge Amerikaner ist also vom zweiten bis zum achtzehnten Lebensjahr, insgesamt 16 Jahre, in ganz systematischer, körperlicher und geistiger Ausbildung; für die Studenten, die ja später allein die uns in Staunen versetzenden Leistungen vollbringen, schliessen sich vier Hochschuljahre an, womit die Leistungsträger rund 20 Jahre planvolle, vorzügliche Sportausbildung geniessen!
Sportlich ist also der Amerikaner vom Kindergarten bis mindestens zur Reifezeit immer genau überwacht. Es gibt kein «wildes» Training und keine «wilden» Wettkämpfe, sondern beides wird von berufenen Fachsportlehrern (nicht Philologen) systematisch geordnet. Daher entgeht auch kein Talent seiner höchstmöglichen Entwicklung. Eine «Suche nach dem unbekannten Sportsmann», wie es in Europa nötig ist, kennt man daher in den USA nicht.

Lieblinge: Sprinter, Hürdler, Hoch- und Stabhochspringer.

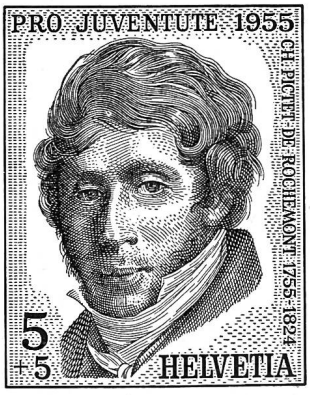
Die Lieblinge des amerikanischen Publikums und der Schule aus der Leichtathletik sind die Sprinter, die Hürdler, die Hoch- und Stabhochspringer. Diese Disziplinen gelten zusammen mit der viermal 100-m-Staffel als am aufregendsten und sensationellsten. Aber auch die Werfer und Mittelstreckler werden stark applaudiert, und der Coach (Trainer) weiss den Athleten weniger beliebter Disziplinen klar zu machen, wie wichtig auch ihre Punkte für den Sieg der Mannschaft sind. Denn es geht in der amerikanischen Leichtathletik in erster Linie um den Sieg der Schulmannschaft, nicht um den einzelnen. — In jeder Schulmannschaft entdeckt man zwei bis drei Athleten, die überragend und sehr entwicklungsfähig sind. Sie sind der Stolz der Schule, ihre Bilder und Namen erscheinen schon jetzt in der Lokalpresse.
Der talentierte Highschool-Athlet wird im College oder an der Universität sportlich vier Jahre weitergeschult. Aus Amerikas über 10 000 Highschools gehen jährlich mindestens 5 000 talentierte Auslese-Leichtathleten in den College- bzw. Universitätssport über; aus ihnen schälen sich dann die vielen Weltklasseleute heraus, die uns immer wieder in Staunen versetzen. Liselotte Diem, Köln.

Erziehung zum aktiven Sport

Aus der Tatsache, dass heutzutage viel mehr Menschen zuschauen und noch mehr Menschen ihre Gedanken an die Sportleistungen anderer heften, zeigt sich, dass diese Abirrung tiefere Ursachen haben muss. Die passive Sportleidenschaft unserer Tage, das Zuschauenwollen und sich mit Sport gedanklich beschäftigen, zeigt sich bei solchen, die zwar den vital-biologischen Antrieb noch verspüren, aber nicht mehr die Kraft zur Selbstausübung haben, und für die wieder andere Lebenswerte verblasst oder nicht aufgetaucht sind. Diese Erscheinung trifft heute auch schon auf Jugendliche zu, die ja naturgemäss geneigt sind, dem Beispiel des Alters zu folgen, und wer kann sich wundern, dass sie dies auch beim schlechten Beispiel des Alters wie beim Rauchen und Saufen, auch beim Sportzuschauen und Randalieren tut? Eine Jugendabteilung ist immer ein Spiegel der Altersabteilung, und nur dort ist eine Jugendabteilung in guter Hut, wo sich die Altersabteilung beispielhaft verhält — das gilt nebenbei auch für die Lehrerschaft. Nur dort kann ich eine sportliche Haltung der Jugend erwarten, wo der Lehrkörper in seiner Gesamtheit frisch, lebendig, drahtig und ritterlich auftritt. (Aus einem Vortrag der Tagung der Evangelischen Akademie zu Loccum über den olympischen Gedanken von Prof. Dr. C. Diem.)

Aerzte verlangen die tägliche Turnstunde

Die auf der soeben zu Ende gegangenen Deutschen Sportärztetagung in Freudenstadt gehaltenen Vorträge boten wieder eine Fülle neuer Erkenntnisse. Zu den prominenten Rednern, von denen wir nur Prof. Dr. Kohlrausch, Freudenstadt, Prof. Dr. Heiss, Stuttgart, und Dr. med. habil. Hoske, Köln, nennen, gesellten sich diesmal auch zwei Vertreter der Ostzone, Prof. Dr. Nocker, Leipzig, und sein Mitarbeiter Dr. Böhlau. Man war einstimmig der Ansicht, dass es beim Sport nicht so sehr auf Höchstleistungen ankomme, sondern auf die ständige Breitenarbeit in Form eines regelmässigen Trainings, an dem sich alle Altersklassen, Berufe und Kreise der Bevölkerung, auch Männer und Frauen, beteiligen sollten. Nur durch eine solche stetige Uebung gelinge es, den Körper und seine Organe in einem guten Zustand und voll leistungsfähig zu erhalten.
Dieser Gesichtspunkt, den Körper durch eine Beanspruchung aller seiner Organe zur Entfaltung zu bringen, beleuchtet die Notwendigkeit, dass gerade auch die Jugend Leibesübungen treibt. Freilich ist hier eine Auswahl der einzelnen Sportarten je nach Konstitution, Alter und Geschlecht zu fordern. Bei den im Berufsleben stehenden Jugendlichen soll der Sport einen Ausgleich gegenüber der sonstigen einseitigen Tätigkeit und Haltung mit sich bringen.
Dringend verlangt wurde von den deutschen Sportärzten die tägliche Turnstunde für die Schuljugend. Bei der Jugend soll der Gedanke an Wettkämpfe zurücktreten, gegenüber der mehr spielerischen Tätigkeit. Aus: «Die Leibesübung».



Jede «Pro Juventute»-Marke ist Zeugnis einer guten Tat!

Hilf bedürftigen Schweizerkindern — frankiere mit «Pro Juventute»-Marken!

Bücher und Zeitschriften für den Weihnachtstisch (Fortsetz.).

Nr. 150: **Ernst Jucker: Aus Sibiriens Wäldern und Steppen.** — Der Verfasser, Ernst Jucker, geboren 1891 in Dickbuch bei Elgg im Kanton Zürich, ist ein Schweizer, der 16 Jahre in Sibirien gelebt hat. Wie kam er dorthin? Als Sekundarlehrer in Zürich erteilte er einer aus Irkutsk in Sibirien stammenden Medizinstudentin Französischunterricht und lernte dafür von ihr Russisch mit dem Resultat, dass die beiden sich heirateten und zusammen nach Sibirien zogen. Dort erlebte er die Revolution und den Bürgerkrieg von 1917 und dann den Kommunismus, von dessen Wogen er auf fast wunderbare Weise nicht verschlungen, sondern emporgetragen wurde: er wurde Leiter des Volksschulwesens und des Lehrerseminars in Tomsk, das auf seine Initiative hin gegründet wurde. 1932 kehrte er in die Schweiz zurück und ist nun Sekundarlehrer in Dürnten. — In einem Buch «Erlebtes Russland» berichtete er 1945, was er in den 16 Jahren in Russland sah und erlebte: das Werden des kommunistischen Staates, den staatlichen und gesellschaftlichen Aufbau des sowjetischen Totalitarismus. Tendenzlos die Tatsachen sprechen lassend und objektiv, wie es geschrieben war, erregte das Buch beträchtliches Aufsehen, wurde sofort ins Spanische, Flämische, Französische und Schwedische übersetzt und erlebte in kurzer Zeit drei Auflagen. In den Büchern «Sibiriens Wälder raunen» und «Nomaden, Eigenbrötler und Schamanen» liess er weitere, ebenso spannende und interessante Erlebnisse und Begegnungen in den sibirischen Steppen und Urwäldern folgen. Dem ersten dieser beiden Werke sind die sieben Geschichten entnommen, die wir den Lesern dieses Heftes vorlegen. — Erhältlich in allen Buchhandlungen und Ablagen der «Guten Schriften». Brosch. Fr. —.95, hübsches Pappbändchen Fr. 2.10.

Administration: Eidg. Drucksachen- u. Materialzentrale, Bern 3, Postcheck III 520. Zuschriften sind zu richten an: Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen/Biel. Redaktion: Marcel Meier